LUCIAN ZABEL

von Dr. Walter F. Schubert.

In der Gebrauchsgraphik unserer Tage tritt das malerische Sehen und Gestalten hinter dem rein graphischen beträchtlich zurück. Die Erkenntnis der Wesensunterschiede beider Arten des Entwurfaufbaues und der Eignung des zweidimensionalen Schaffens für die Nutzgraphik hat sich erfreulicherweise immer breitere Bahn in den Kreisen der Künstler und der Auftraggeber gebrochen. Es hat lange gedauert, bis beide für diese Erkenntnis reif waren, und es war nicht immer leicht, alte Vorurteile wegzuräumen und neuen Glauben fest zu gründen. Umso mehr verdienen die glaubensstarken Vorkämpfer des reinen graphischen Schaffens Dank und Achtung, die Bresche legten in die dicke Mauer des Herkommens, in die satte Behäbigkeit einer Pinselherrlichkeit von Licht und Schatten und plastischer Modellierung, in eine irregeleitete Vorstellungswelt, die alles Verständnis für die schlichte Würde und Redlichkeit der graphischen Fläche verloren hatte und selbstherrlich und eigensüchtig allen Naturgesetzen Hohn sprach, indem sie mit Gemäldewirkungen und plastischer Aufgeblasenheit sich spreizte. Unvergessen wird da für alle Zeiten Julius Klingers Meisterschaffen bleiben. Unter den Sturmgesellen, die ihm tapfer zur Seite standen und mit nimmermüden Händen das Sturmgerät wider Schlendrian und faules Behagen weiter trugen, steht Lucian Zabel an erster Stelle.

Zabel ist Norddeutscher, Pommer. Einige Jahre München brachten die Kultur des Südens in sein Blut. Aber sie konnten ihm nichts von seiner nordischen Kraft und starken Eigenart rauben. Sein Schaffen atmet den frischen Seewind seiner Heimat. Da schäumt alles und brandet und freut sich unbändig seines Daseins. Dieser Mann will nicht Maler sein und scheinen, sondern Graphiker. Mit wohlbedachter Strenge gegen sich und seine Geschöpfe unterdrückt er alles Malerische, Runde, Bildhafte, und steigert er im rein Zweidimensionalen, aus Höhe und Breite schlichtweg, sein künstlerisches Wollen zu gestaltender Tat. Das ist im Kleinen nicht anders als im Großen, bei der Schutzmarke ganz das gleiche wie beim riesigen Untergrundbahnplakat. Wer die früheren Bemühungen der Minimax-

Bild 1 / LUCIAN ZABEL
Schutzmarke „Minimax"